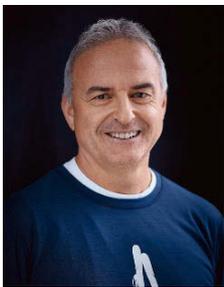

FÜNF FRAGEN AN... ... PETER SONTHEIMER

»Lieblingsteile schonen Umwelt«

In 90 Jahren hat sich bei der Bergbekleidung viel verändert. Schöffel-Produktentwickler Peter Sontheimer klärt auf und wirft einen Blick in die Zukunft.



Wie sah typische Bergbekleidung vor 90 Jahren aus?

Früher galt das Motto: »Je schwerer, desto besser!« Genagelte Stiefel, gewalkte Strümpfe, Hosen aus Trenkercord oder gewalktem Loden, ein Anorak aus schwerer Baumwolle und ein Lodenhut. Hinzu kam ein gewaltiger Rucksack.

Wie hat sich die Bergmode professionalisiert?

Mit dem Wirtschaftswunder der 50er-Jahre verfügten die Menschen zunehmend über Geld und vor allem über freie Zeit. Bergsport entwickelte sich zur wertvollen Aktivität für immer mehr Personen. Die Nachfrage stieg schneller als das Angebot, was zu sich schnell entwickelnden Produktangeboten führte.

Welche Produkt-Meilensteine gab es seither?

Eine besondere Entwicklung war die Kommerzialisierung der Kniebundhose – vor allem auch für die Damen, die anfangs noch in Röcken in die Berge gingen. Ein wesentlicher Meilenstein war der Einsatz von technischen, schnell trocknenden Stoffen, ein weiterer der Durchbruch von Gore-Tex.

Hat man Materialien von früher wiederentdeckt?

Natürliche Materialien erleben seit einigen Jahren eine neue Beliebtheit. Daune kam Ende der 1930er-Jahre auf und hat bis heute seine Berechtigung. Loden und Cord erleben vereinzelt aus modisch-trendigen Gründen ein Revival.

Wohin geht die Reise in den nächsten Jahren?

Wir arbeiten daran, nachhaltige Entwicklungen im Sinne von Mensch und Natur voranzutreiben, um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Bei technischen Outdoorprodukten muss der bewusste Einkauf den schnellen Konsum ablösen. Wer sich für ein echtes Lieblingsteil entscheidet, wird dieses lange tragen und gut pflegen – das schont die Umwelt.

Interview: Markus Röck



ospreyeurope.de